

1. Lesung

Dan 7,2a.13b – 14

Daniel sagte: Ich schaute in meiner Vision während der Nacht und siehe:

Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn.

Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt.

Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben.

Alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm.

Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft.

Sein Reich geht niemals unter.

(Einheitsübersetzung)

Evangelium

Joh 18,33-38a

Pilatus ging nun wieder in das Prätorium hinein und rief Jesus und sagte zu ihm:

Du bist der König der Juden?

Jesus antwortete: Sagst du das von dir selbst aus oder haben es dir andere über mich gesagt?

Pilatus antwortete: Bin ich etwa ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir ausgeliefert. Was hast du getan?

Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, hätten meine Diener gekämpft, damit ich nicht den Juden ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier.

Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du ein König?

Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.

Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus.

(Übersetzung: Elisabeth Wergles)

Christkönigsfest als Gegenentwurf

Das Christkönigsfest ist noch nicht sehr alt, erst knapp hundert Jahre, auch wenn die Verehrung Jesu als König wesentlich weiter zurückreicht. Das Fest wurde aber erst 1925 eingeführt, interessanterweise wenige Jahre nach dem Untergang der großen Monarchien Österreich-Ungarn, Deutschland und Russland. Später, zur Zeit des Nationalsozialismus, spielte die Christkönig-Verehrung besonders bei der kath. Jugend eine große Rolle. Sie war ein Gegenkonzept zum Führerkult.

Unzeitgemäß?

Heute mag es seltsam und irgendwie unzeitgemäß klingen, vom Königtum Jesu zu sprechen. Wir leben schließlich schon lange in einer Demokratie. Und Könige kennen wir wohl hauptsächlich noch aus Märchen und aus der Klatschpresse.

Dennoch denke ich, dass das Christkönigsfest auch heute noch aktuell ist, gerade als Gegenentwurf zu politischen und anderen Herrschaftsansprüchen, die oft mit Gewalt, Manipulation und Machtmissbrauch einhergehen.

Davon sprechen auch die Lesungen des heutigen Festes.

Der Lesung aus dem Buch Daniel geht eine Vision vom Untergang mächtiger Reiche voraus. Daniel sieht furchterregende Wesen, die geradezu aus einem Alptraum stammen könnten: einen geflügelten Löwen, einen Bär, der alles verschlingt, einen mächtigen Panther mit vier Köpfen und ein namenloses Tier, das so schrecklich ist, dass es dafür gar keinen Vergleich gibt.

Alle diese unheimlichen und angsteinflößenden Bestien sind Symbole für Gewaltherrschaften. Ihre Merkmale sind Überheblichkeit, Gier und Gewalttätigkeit. Sie entstammen dem Chaos (symbolisiert durch das aufgewühlte Meer), kommen von „unten“, aus dem Abgrund. In der Symbolsprache der Bibel meint das: Es sind böse Mächte, Gegner Gottes und Feinde der Menschen. Sie haben große Macht, doch ihre Herrschaft ist begrenzt. Und das ist die Frohe Botschaft dieser Schriftstelle: Unmenschlichkeit und Gottwidrigkeit haben auf Dauer keinen Bestand.

Menschensohn

Im Gegensatz zu diesen Bestien steht der „Menschensohn“ der heutigen Lesung. Er kommt mit den Wolken des Himmels, d. h. er kommt von Gott her und in seinem Auftrag.

Die Herrschaft des Menschensohnes ist göttlich und menschlich – dem Menschen gerecht – zugleich. Sie bringt Erlösung, Gerechtigkeit und wahren Frieden. Sie wird sich letztlich gegen alle Gewaltherrschaften durchsetzen, und sie hat Bestand für immer.

Jesus und Pilatus

Im heutigen Evangelium stehen sich Pilatus und Jesus gegenüber.

Pilatus vertritt die weltliche Macht – und er missbraucht sie. Er lässt Jesus geißeln und töten, obwohl er weiß, dass er unschuldig ist. Er schiebt seine Verantwortung auf andere ab und gibt jenen nach, die am lautesten schreien. Damit handelt er gegen sein Gewissen. Er lebt nicht in der Wahrheit.

Wahrheit

Jesus sagt: „„Ich bin dazu ... gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.““

Doch Pilatus versteht nicht und will auch gar nicht verstehen.

Was ist Wahrheit“, lautet seine berühmte Antwort. Dieser Satz ist nur scheinbar eine Frage. Pilatus ist kein Suchender. Mit seiner Antwort zweifelt er an, dass es überhaupt so etwas wie Wahrheit gibt.

„Was ist Wahrheit?“ Pilatus wartet die Antwort Jesu nicht ab; er lässt ihn stehen und geht hinaus. Er hört nicht auf die Stimme der Wahrheit, auf die Stimme Jesu.

Gewalt hat keine Zukunft

Doch die Stimme der Wahrheit kann auf Dauer nicht zum Schweigen gebracht werden. Und Gewalt hat keine Zukunft. Die älteren unter Ihnen können sich vermutlich noch an den Zusammenbruch des „Tausendjährigen Reiches“ erinnern. Es war von Gewalt und Propaganda geprägt und ist nach 12 Jahren untergegangen.

Nicht von dieser Welt

Jesus kennt die Machtinstrumente, mit denen viele Mächtige ihre Herrschaft aufrechterhalten und zu vergrößern versuchen: Machtdemonstration, Propaganda, Gewalt –, und davon distanziert er sich.

„Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.“

Das Königtum Jesu ist von anderer Art. Er hat es nicht nötig, seine Macht zu demonstrieren, sondern solidarisiert sich mit den Entrechteten und Wehrlosen. Das Symbol seiner Königswürde ist die Dornenkrone. Er manipuliert die Menschen nicht, sondern bringt ihnen die Wahrheit Gottes. Ihm geht es nicht um einen Zuwachs an Land und Steuereinnahmen – ihm geht es um den Menschen. Sein Herrschaftsbereich ist das menschliche Herz. Und das lässt sich niemals mit Gewalt gewinnen, sondern nur mit Liebe und Hingabe.

Bin ich bereit, diese Hingabe anzunehmen?

Kann ich seine Liebe zulassen?

Lasse ich ihn, Jesus, in mein Leben hinein? Auch in die Abgründe meiner Seele, aus der meine persönlichen Bestien heraufsteigen: Egoismus, Rücksichtslosigkeit, Lüge, Hass, Neid, Unversöhnlichkeit ... und wie sie alle heißen.

Lasse ich ihn, Jesus, hinein in die dunklen Winkel meines Herzens, dorthin, wo die unheimlichen Gestalten meiner Ängste hausen, die übermächtigen Sorgen, Hoffnungslosigkeit, Pessimismus ...

Traue ich ihm, Jesus, zu, dass er stärker ist als alle diese Bestien?

Oder anders gefragt: Bin ich bereit, Jesus zum Herrn/König meines Lebens zu machen; die Herrschaft über mein Leben an ihn abzugeben?

In manchen Bereichen mag das leichtfallen, in anderen kann es schwer sein, Ja zu sagen.

Ich möchte daher mit einem Gebet nach Karl Rahner schließen.

Gebet nach Karl Rahner

(Aus der Predigt von Karl Rahner zum Christkönigsfest 1955)

Zerteile die Finsternis meines Herzens
und gib, dass deine Wahrheit in mir sei,
deine Wahrheit der Demut, der Treue,
des Hoffens wider alle Hoffnung,
des Vertrauens auf deine Macht,
die dann gerade siegreich ist,
wenn du erhöht am Kreuze
alles an dich ziehst,
auch mein armes Herz.

Elisabeth Wergles, 24.11.2024